

Leipziger
Tageblatt.



No. 93. Mittwochs

den 3. April 1811.

Auswahl

der neuesten deutschen Schriften zur gemeinnützigen Belehrung und Unterhaltung.

Allgemeine Staats-Correspondenz.

Herausgegeben von einer Gesellschaft. Jahrgang 1811. Erster Heft. Frankf. a. M. bey Mohr. (Preis 8 thlr. Vorauszahlung für 12 Hefte.)

Fast scheint es, als sollte das ganze weite Gebiet der Gelehrsamkeit ausschließlich und einzig auf — Journale beschränkt werden, so häufig strömt eins nach dem andern vor, und scheint es darauf anzulegen, den frühern Brüdern den Raum abzugewinnen; allein viele von ihnen gaukeln wie die Ephemeren daher und tragen schon in der Geburtsstunde den Tod in ihrem Innern. Höchst wahrscheinlich möchten wir vor der Hand an Woz Zeiten, der in Hamburg noch erscheinen. der Minerva, an Vogts und Weizels Rheinischen Archive, an Winkopps Rheinischer Bund, wozu wir noch besonders Schottes Miscellen rechnen wollen, gerade genug politische Journale haben, und was sich an solche anschließen soll, muß wenigstens sich von mehr als einer Seite auszeichnen, um

zu den Schätzen des bleibenden Werths gerechnet zu werden, keineswegs aber einzig für den Tag seine Bestimmung anlegen. Schläger schrieb Staatsanzeigen, die noch zu einer ergiebigen Quelle wichtiger Nachrichten dienen; ob das oben angezeigte Journal seinen gleichen Zweck erreichen wird, das steht freylich zu erwarten. Einladend wäre der Titel allerdings; allein ein böser Dämon hat schon bey der Erscheinung des ersten Hefts gewaltet, denn statt, daß es Anfangs Januar in die literarische Welt eintreten sollte, hatte es sich so verspätet, daß es erst in der Mitte des Monats März ankam. Mittlerweile war die Correspondenz, welche den einen Theil dieses Journals ausmacht, gar sehr veraltet, und alle diese gellesesten Nachrichten können nun nicht halb wirken, weil sie, früher von andern öffentlichen Blättern mitgetheilt, den Reiz der Neuheit verloren haben, so wichtig sie an und für sich selbst sind. Kündigte der Titel ein allgemeines Staatsarchiv an, so dürfte gegen eine spätere Mittheilung nichts einzuwenden seyn; allein, wie gesagt, von Correspondenzen verlangt man Frischeit und Neuheit; für veraltete Neuigkeiten dankt man nicht. Hoffentlich